

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Carl Antons Lectors der rabbinischen Sprache in Helmstädt Kurzer Entwurf der Erklärung Jüdischer Gebräuche sowol Geistlicher als Weltlicher

zum Gebrauch Akademischer Vorlesungen entworfen

Nebst einer Vorrede in welcher verschiedene harte Beschuldigungen von
den Juden abgelehnet werden wie auch einem Register über das ganze
Werk

Anton, Karl

Braunschweig, 1754.

VD18 90526147

Das dritte Kapittel. Die Pflichten des Mundes.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10647

tr. Cethuboth fol. 96. Schene Luchoth Habrith, Jesode hatore, Lebhusch atereth Sahabh &c. Hier mit kann verglichen werden, Matty. 23, 6. 7.

Das dritte Kapittel.

Die Pflichten des Mundes.

§. 1.

האל יתברך שם פה לאדם כרי שירגולהו בדברים שיש בהם תועלת לגוף ולנפש לגוף כמה שצריך למחיתו וכו' ולנפש מה שמצווה בו כגון קריאת תורה שבכתב ות'רה שבעל פה שהיא יסוד וקיום כלו המצות וג"כ להורות **Gott**, gelobet sey er, hat dem Menschen den Mund, damit er ihn zu solchen Reden gewöhnen soll, welche seinen Leib und Seele nützlich sind, gegeben, seinen Leib zu ernähren, zum Handel und Wandel, zum Essen und Trinken &c. Seiner Seele, nemlich das schriftliche und mündliche Gesetz, welches letztere der Grund aller Gebote ist, zu lesen, wie auch **Gott** wegen aller Güte, die er uns thut, zu allen Zeiten zu loben, und ihn zu preisen wegen aller Wohlthaten, die er in diesem Leben genießet, und ihn mit ganzen Herzen um Gnade und Erbarmung anzuflehen &c. Weil nun der Mund zu keinem andern Endzwecke erschaf-

erschaffen ist, so wäre es überflüssig, den Menschen zu unterrichten, daß er seinen Mund nicht unnütz gebrauchen soll, und vielweniger zu unersaubten und heßlichen Dingen, denn sogar ein Vieh wählet das Gute und verwirft das Böse, nach den Kräften darnach es unterscheiden kann; wie vielmehr muß der Mensch, den Gott Verstand gegeben hat, das Gute wählen und das Böse verwerfen, seinen Mund heiligen und ihn zu guten Reden absondern Menorath hammaor Num. 30.

S. 2.

Dahero sagt der Talmud tr. Sota fol. 42. und tr. Sanhedrin fol. 103. ארבעה כחות אין מקבלין פני שכינה כת ליצים כת שקרים כת חנפנים כת מספרי לשון הרע וכו' Vier Klassen Leute sind, welche die Schechina nicht empfangen, oder Gottes Angesicht nicht sehen werden. Die Spötter, die Lügner, die Schmeichler und die Verleumder. Sie beweisen dieses mit 4. Schriftstellen Hose 7, 5. Ps. 101, 7. Job. 12. Ps. 5, 5. 6. 7.

Der erste Satz.

Man soll nicht sitzen, wo die Spötter sitzen.

S. 3.

Alle diejenigen, welche ihre Zeit mit unnützen und Lasterhaften Reden zubringen, werden Spötter genannt, und in solcher Gesellschaft ist

P 3

es

es unerlaubt zu sitzen, weil sie das Himmelreich verscherzen.

S. 4.

Es werden auch darunter diejenigen gezehlet, die ihren Nächsten, es sey in seiner Gegenwart, oder Abwesenheit durchziehen.

S. 5.

Auch diese werden nicht ausgeschlossen, welche Gutes zu reden wissen, welches nemlich seinen Nächsten erbauen könnte. und es nicht thun.

S. 6.

Diejenigen können nicht leicht Buße thun, welche sich nicht nur selbst durch unnütze und unsittliche Reden vergehen, sondern auch andere dazu verleiten.

S. 7.

Derjenigen Qual, welche entweder aus der heiligen Schrift, oder aus der geringsten Lehre der Rabbinen etwas zur Spötterey ziehen, ist in jenem Leben unbeschreiblich. Siehe von dem Ersten Satz tr. Abhoth. Cap. I. 3. tr. Sanhedrin fol. 94. 99. 100. tr. Chagigga fol. 13. tr. Jomma fol. 87. tr. Ebhoda Sarah fol. 3. 14. 18. tr. Pefahim fol. 112. tr. Erubhin fol. 21. tr. Gittin fol. 57. tr. Babha Ramma fol. 50. &c.

Der zweyte Satz.

Daß man keine Lügen reden soll.

S. 8.

יש לנו לדעת שמיום של עולם הוא על
 'וכ האמת וכו' Wir müssen wissen, daß die Welt
 durch die Wahrheit erhalten wird; so werden
 wir

wir in (Talmud) tr. Abhoth Cap. 1. belehret. R. Simeon, der Sohn Gamaliel, sagt: Durch drey Stücke wird die Welt erhalten, durch die Gerechtigkeit, durch Wahrheit und durch Friede. Und dieses ist eine ausgemachte Sache, daß man an dem Orte wo Friede ist, kein Gericht brauche, und durch die Wahrheit wird der Friede befördert. 2c.

§. 9.

Gott hat die Welt mit Wahrheit erschaffen, indem die drey letzten Buchstaben von Mose in seinem 1. B. ברא אלהים את Barah Elohim Et Gott schuf den 2c. אמת Emeth Wahrheit heißen, wie auch die drey letzten Buchstaben von Vers 3. Kap. 2. ebenfalls das Wort Emeth Wahrheit ausmachen 2c. Der Name Gottes ist die Wahrheit, weil es Jerem. 10. heißt: Und der Jehova, Gott, ist die Wahrheit. Das Gesetz führet ebenfalls diesen Namen 2c.

§. 10.

Der Talmud lehret, daß darum Jerusalem zerstöret worden, weil die Wahrheit darin aufgehöret hat, wie es tr. Schabbath fol. 119. heißt: אמר רבה לא חרבה ירושלים אלא Rabbah sagt: Jerusalem ist über nichts anders verwüestet worden, als weil die Männer der Wahrheit darin aufgehöret haben, wie Jerem. 5, 1. geschrieben stehet. 2c. Und so lang die Wahrheit in einem Lande im Schwange gehet, sendet Gott seinen Segen vom Himmel, wie Ps. 85, 12. stehet:



Wenn aber die Wahrheit verschwunden ist, so zürnet er, wie Jesai 59, 15. geschrieben stehet.

S. 11.

Es ist daher nicht nur unerlaubt in Hauptsachen zu lügen, welches den Nächsten schaden kann, sondern so gar in Erzählungen, die einen andern Schaden zufügen können, ist die Unwahrheit verboten, weil es Psalm 15. heist: Du sollt die Wahrheit im Herzen reden. 20.

S. 12.

Es haben aber die Rabbinen auch erlaubt, in verschiedenen Fällen (משום ררבי שלום) wegen der Wege, oder Folgen des Friedens, die Wahrheit mit Lügen zu vermengen, und ziehen den Beweis aus 1 Sam. 16, 2. 3. hieraus werden oft unter den Juden die boshaftesten Folgen gezogen.

S. 13.

Auch diese Stücke werden für unerlaubte Lügen gehalten, 1) wenn einer seine Eigenschaften und Tugenden einem andern anpreiset, die er nicht besitzt. 2) Wenn er seinem Nächsten weiß macht, er hätte ihm eine Gefälligkeit erzeigt, da er es nicht gethan. 3) Wenn er versichert jemanden Gutes zu thun, und unterläßt es. Sie gründen diese Sätze auf Sprüchw. 17. Ps. 34. Spr. 25. und 5 Mose 19.

S. 14.

Unter die Lügner gehören auch diese, welche sich stellen, als wären sie von ihren Nächsten die besten Freunde, und nur damit ihr Zutrauen zu gewinnen suchen, um sie desto eher stürzen zu können.

können. Von solchen sagt Jerem. 9, 7. 8. 2c. Einige die suchen durch Lügen Geschenke von ihrem Nächsten zu erhalten, und suchen dennoch sein bevorstehendes Glück zu hindern. Alle diese sind gleich, als wenn sie Abgöttern dienen. 2c. Siehe von Satz 2. Menor. Ham. Num. 35-37. und beziehet sich, auf tr. Babha Bathra fol. 88. tr. Jebhamoth fol. 65. tr. Babha Mezian fol. 49. tr. Sanhedrin fol. 92. 96. &c.

Der dritte Satz.
Von der Schmeicheley.

§. 15.

כל ירא השם כשיראה בחברו שאינו נוהג כראו מצוה להוכיחו בינו לבין עצמו כרי
Ein jeder, der Gott fürchtet, ist verpflichtet, wenn er etwas unrechtes an seinem Nächsten gewahr wird, ihn unter sich (4. Augen) zu ermahnen, damit er ihn nicht beschämet, wie geschrieben stehet: Du solt ermahnen. 2c. Und ob er gleich vor Augen siehet, daß seine Ermahnung nichts helfen wird, oder daß sein Nächster ihn darüber feind wird, so darf er doch von dem Ermahnen nicht ablassen, weil es heist: Du solt dich nicht fürchten. 2c.

§. 16.

אלו החנפים שמחניפים את הרשעים כרי
שיכבדום או להנות מהם או שנפשמ הרעה
אותה רע ומתאיים למטעמים מרים ומואסים
Diese sind
Schmeichler oder Heuchler, welche denen Gott-
losen



losen schmeicheln, damit sie von ihnen mögten geehret werden, oder damit sie einiges Genusses von ihnen theilhaftig werden, oder ihre Seele gelüftet nach dem Bösen, und haben Lust zu den bitteren Speisen, und verachten die süsse. Diese verwüsten die Welt, und Gott hasset sie zc.

§. 17.

Es erlauben aber die Rabbinen, denenjenigen zu schmeicheln, welche einem Schaden können. Sie nehmen den Beweis von Jacob und Esau her.

§. 18.

יש בני אדם שכל דעתם שטופים בתחבולות ולרמות לחבריהם בהראות להם שמכברים אותם ואין כונתם אלא לגנוב דעתם וכו' Es sind Leute, welche ihre Gedanken dahin richten, ihren Nächsten zu betrügen, indem sie ihm viele Ehre erzeigen, welche nur dieses zum Grunde hat, daß sie seine Gedanken stehlen, indem sie gedenken, daß solche Dinge verborgen bleiben, und daß es kein Mensch erfahren wird, und merken nicht, daß Gott alle Herzen forschet, und mehr den Diebstahl der Gedanken, als den Gelddiebstahl, strafet; ja es ist gleich (כאלו גונב דעת עליין) als wenn er die Erkenntnis des Höchsten stehlen sollte, d. i. daß er nicht glaubte, es sey vor Gott alles offenbar.

§. 19.

Dieses Laster darf sogar in geringsten nicht ausgeübet werden, denn im Talmud tr. Maccoth fol. 24. wird erzehlet, daß Rabbi Saphrah mit seinen

seinen Schülern vor der Stadt spazieren gegangen, und einem Chasid, Heiligen, begegnet sey, der nach der Stadt gehen wolte, und ihn fragte, warum er sich seinetwegen bemühet hätte, (Der Chasid dachte, daß der Rabbi ihn zu empfangen aus der Stadt gegangen wäre,) der Rabbi aber antwortete: Ich bin nicht deinetwegen aus der Stadt gegangen, sondern nur spazieren zu gehen. Da schämte sich der Chasid. Hierauf sagten die Schüler zu dem Rabbi: Warum er die Wahrheit geantwortet hätte, er erwiederte, sonst hätte ich gelogen. Die Schüler sagten: Du hättest sollen still schweigen; der Rabbi antwortete: So hätte ich den Spruch nicht bestätigt: Du solt in deinem Herzen die Wahrheit reden.

S. 20.

Es wird auch unter dieses Laster gerechnet, wenn einer zu seinem Nächsten sagt, er wüßte etwas von ihm, das ihm vortheilhaft, oder schädlich seyn kann, und entdeckt es ihn nicht, so wär es besser, wenn er ihm gar nichts gesagt hätte.

S. 21.

Eben so ist es unerlaubt, einem seinen vorigen übeln Zustand vorzuwerfen, als z. E. einem Bußfertigen seine vorige begangene Sünden. 1c. Siehe von dem dritten Gake tr. Moed Katton fol. 26. tr. Chulin fol. 94. tr. Babha Me-ziah fol. 59. tr. Jomma fol. 71. tr. Gittin fol. 57. tr. Sanhedrin fol. 96. &c.

Der

Der vierdte Satz.

Von der Verleumdung.

S. 22.

Die Verleumder sind von doppelter Art. Die ersten sind diejenigen, welche dasjenige von ihren Nächsten offenbaren, was sie ihnen anvertrauet haben, oder wenn sie eine Schwachheit, oder sonst etwas böses, das eben nicht nöthig ist, daß es bekant wird, gesehen hätten, und ausbreiteten. Dahingegen ist dieser schuldig, von selbst einen Zeugen abzugeben, wenn er gesehen, daß sich A. an B. verschuldet hätte; und also durch sein Zeugniß dem A. ein Eid zu erkant werden kann. Wenn aber sein Zeugniß dieses, (nemlich ein Eid) nicht wirken kann, so hat er nicht nöthig sich selbst zum Zeugen anzubieten, sondern er muß sich so lang gedulden, bis er gefodert wird.

S. 23.

Derjenige ist ein wirklicher Verleumder, der von A. etwas auf B. reden höret, und es diesen hinterbringt &c.

S. 24.

In diese Klasse werden auch diejenigen gesetzt, welche Verleumdungen annehmen.

S. 25.

Die andere Klasse der Verleumder sind solche, welche Leute unschuldig zusammen heken, als z. E. wenn einer dem A. hinterbrächte, daß B. etwas Uebels von ihm geredet hätte, da doch B. entweder des A. gar nicht gedacht, oder viel-

mehr

mehr gutes von ihm geredet hätte. Solche Menschen sind ärger, wie das unvernünftige Vieh. Beide Klassen sind gleich, als wenn sie Gott verleugnet hätten, und ziehen sich dadurch die ewige Verdammniß zu. 2c.

§. 26.

השומע לשון הרע או שום גנאי על ת"ח
לו די כשלא יקבלנו ושלא יאמין הדבר
כו אבל חייב כל אדם לקנא קנאת השם וכו'
Wer aber Verleumdungen, oder sonst die geringste Verachtung auf einen weisen Schüler (Talmudischen oder sonst einen Gelehrten) anhört, von dem ist es nicht genug, daß er es nicht annehmen noch glauben darf, sondern er muß, wenn es ihm nur möglich ist, an dem Verleumder die Rache Gottes rächen, sonst wird er ebenfalls gestraft. Siehe von dem Vierzten Sage tr. Pefachim fol. 113. 108. tr. Babha Kamme fol. 99. tr. Sanhedrin fol. 29. 31. 44. 106. tr. Babha Bathra fol. 164. tr. Archin fol. 15. tr. Schabbath fol. 33. tr. Cethuboth fol. 5. tr. Maccoth. fol. 23. tr. Babha me-ziah fol. 84. &c.

Der fünfte Satz.

Von unanständigen Reden.

§. 27.

בכח הדברים אשר באדם היהלו להרגיל
'עצמו בדברי טהרה וכו'
Durch die Kraft der Sprache, welche der Mensch hat, muß er sich zu reinlichen Reden gewöhnen, um sich nach dem Gesetze

Gesetze zu richten, und ob sie (die Rabbinen) gleich gelehret haben, daß ein jeder Lehrer verpflichtet ist mit seinen Schülern dem kürzesten Weg zu gehen, so ist er doch schuldig sich weitläufig zu machen, um nur alle unanständige Reden zu vermeiden (hiedurch verstehen sie, wenn der Lehrer etwas mit einem unanständigen Worte ausdrücken kann, so muß er, um die Höflichkeit nicht zu beleidigen, lieber die Sache beschreiben). Sie ziehen den Beweis hier von aus der heiligen Schrift, indem es unter andern 5 Mose 23, 11. heißt: **כִּי יִהְיֶה בְּךָ אִישׁ אֲשֶׁר לֹא יִהְיֶה טָהוֹר** D. i. Wenn unter dir ein Mann seyn wird, der nicht rein seyn wird. Dieses hätte in der Kürze gegeben werden können: **כִּי יִהְיֶה בְּךָ אִישׁ טָמֵא** Wenn unter dir ein unreiner Mann seyn wird. Und also sind im ersten Satze drey Worte mehr.

f. 28.

מְצִינוּ שֶׁהָרַבָּה בְּנֵי אֲדָמָה כּוֹפִין אוֹתָם בְּשׂוֹמֵי בָּאֵשׁ וּבַמַּיִם וּבְכָל מִינֵי כַפּוּיֹת עַד שִׁוְרוֹ וְכוּ'
 Man findet Menschenkinder, die mit Ruthen, Feuer und Wasser ꝛc. gemartert werden, bis sie mit ihrem Munde diejenigen Sachen, durch welche sie gestrauchelt, bekennen, und ofte stehen sie die heftigsten Marter aus, und bekennen doch nichts, weil sie befürchten, daß sie durch ihre Geständnisse das Leben verlieren werden: Und ob sie gleich vollkommen überzeuget sind, daß sie heute, oder Morgen ohnedem sterben müssen, so erdulden sie dennoch die strengsten Marter, um
 noch

noch die kurze Zeit und so gar im grösssten Kummer zu leben; wie vielmehr muß der Mensch seinen Mund nicht mit unflätigen und unanständigen Reden besudeln, der gar nicht dazu genöthiget wird, und sich dadurch in die ewige Qual stürzet &c.

S. 29.

Dahero soll der Mensch seinen Mund rein halten, und eine reine Sprache reden; alsdenn wird es von ihm heißen, Sprüchw. 10. Wie auserwählt (rein) Silber ist die Zunge des Gerechten. Siehe von fünften Satz tr. Pefachim fol. 3. tr. Babha meziah fol. 86. tr. Cethuboth fol. 5. tr. Schabbath fol. 33. tr. Ebhoda Sarah fol. 22. tr. Chagiggah fol. 5. &c.

Der sechste Satz.

Daß man seinen Nächsten, insonderheit in Gegenwart der Leute nicht beschämen soll.

S. 30.

Alle diejenigen, welche ihren Nächsten etwas ins Angesicht sagen, dadurch er beschämet wird, sind gleich, als wenn sie sein Blut vergossen hätten.

S. 31.

Noch ärger aber, als Abgötterey und Ehebruch &c. ist es, wenn man seinen Nächsten in Gegenwart

genwart der Leute beschämnet. Siehe von dem sechsten Satze tr. Babha Meziah fol. 55. tr. Chagigga fol. 15. tr. Sanhedrin fol. 107. tr. Sota fol. 10. &c.

§. 32.

Und so wie solche Reden unerlaubt sind, so sind auch alle unnütze Reden, wenn sie nemlich weder zu dem Dienste Gottes, noch zu seinem eigenen und des Nächsten Nutzen etwas beitragen, verboten. Siehe tr. Abhoth Cap. 1. tr. Kidduschin fol. 71. tr. Berachoth fol. 5. tr. Schabbath fol. 10.

Der siebente Satz.

Daß man sich in keinen Streit einlassen soll.

§. 33.

לפי שטבע מציאות בני אדם מתחייב שישובו
 ביחד וישמשו אלו לאלו ויתיצו אלו לאלו
 בכל עבודתם ובכל צרכהם על כן ישובו של
 עולם הוא בקירוב רעת ואהבה ואחווה שיש
 ביניהם והסכמה ורעת אחד ומשפט אחד
 לפיכך כל מחלוקת שיארע ביניהם היא
 השחתת היישוב ובר'ת צריך חבורת תלמידים
 ואם ישאו ויתנו בדבר ויחלקו בסכרור
 לש'שמים להוציא הדבר לאמתו זהו עבודת
 השם כרי שלא תצא הלכה מועטת ותעמוד
 כו' Weil es die Natur erfordert, daß die Menschen bey einander wohnen,
 und

und sich in allen Bedürfnissen einander dienen und helfen sollen, so wird die Welt alsdenn in ihrer gehörigen Ordnung erhalten, wenn sie sich genau mit den Werken der brüderlichen Liebe vereinigen, und mit ihren Gedanken und Rechten übereinstimmen. Dagegen ist der Streit und die Uneinigkeit unter ihnen ein Verderben der gehörigen Ordnung. Zu gelehrten Sachen aber wird eine genau Forschung der Gelehrten erfordert, und wenn sie darüber in Streit gerathen, um die Sache zur Wahrheit zu bringen, so geschieht dieses zum Dienste des Namens (Gottes) damit keine mangelhafte Lehre zum Vorschein kommen, und die Sache zur Gewißheit gebracht werden mögte.

S. 34.

Dem letztern Lehrsatz zufolge, sind oft unter den Talmudisten, wie auch unter den neuern Rabbinen, die rachsüchtigsten Streitigkeiten entstanden; als unter andern wird im Talmud tr. Kidduschin fol. 58. erzehlet, daß R. Elieser und R. Jose so heftig in Streit gerathen sind, daß sie die Thorah, (die geschriebene fünf Bücher Moses) in Stücken zerrissen haben. Der heftigste Talmudische Streit aber war zwischen Beth Samai und Beth Hillel, denn was der eine verboten, hat der andere erlaubt, und die Juden wußten nicht, wem sie befallen sollten, bis es endlich Gott selbst soll entschieden haben, wie es im Talmud tr. Erubkin fol. 13. beschrieben wird:

III. Theil.

Q

3

ג' שנים נחלקו ב'ש וב'ה הללו אומרים הלכה כמותינו והללו אומרי' הלכה כמותינו יצתה ב'ק ואמרה אלו ואלו דברי אלהים חיים הם והלכה כב'ה ומפני זכו ב'ה לקבוע הלכות כמותן מפני שנוחין ועלובין היו וכו' *Drey Jahr hat das Haus Samai mit dem Hause (Talmudische Anhänger) Hillels gestritten. Diese sagten, ihre Lehrsätze wären wahr (nemlich daß man darnach leben müste) und jene (die das Gegentheil von diesen ihren Lehren behaupteten) sagten, ihre Lehre wäre die richtigste, (darnach ein jeder sich richten müste) bis endlich eine Himmlische Stimme bekannt gemacht hat, daß beyder Lehren, Lehren des lebendigen Gottes wären, aber es verbliebe dennoch, wie das Haus Hillels lehrete, (nemlich man müsse sich nach Hillels seiner Lehre richten) weil das Haus Hillels demüthiger und gelassener sey, als das Haus Samai.*

S. 35.

Wenn es wahr wäre, daß diese Himmlische Stimme ein solches Urtheil gegeben hat, so hätte sie befohlen, daß man seine Vernunft verleugnen und glauben soll, quod duo contradictoria simul possint vera esse; indessen frage man einen Rabbi, oder sonst nur einen vernünftigen Juden, was er sagen würde, wenn er ein Stück Silber vor sich hätte, und einer sagte, es wäre Silber, ein anderer, es wäre Bley, und

und der dritte spreche, daß diese beyden die Wahrheit sagten, würde er nicht gestehen müssen, daß dieser letzte seiner Sinne beraubet wäre? Ferner, wenn A dem B tausend Thaler schuldig wäre, und sie nicht gutwillig bezahlen wollte, C aber wäre ihm nichts schuldig, und dennoch hätte B den schuldigen A und den unschuldigen C vor dem Richter D gefordert und behauptet, daß C ihm ebenfalls so viel schuldig wäre, und der Richter D, ob er gleich wäre überzeuget worden, daß A schuldig und C unschuldig wäre, hätte dennoch ein Urtheil gesprochen, daß der schuldige A darum dem B nichts bezahlen sollte, weil er ein demüthiger Mann sey; der unschuldige C aber sollte darum bezahlen, weil er stolz sey. Würde nicht ein jeder Vernünftiger sagen müssen, daß der Richter ein unvernünftiger, falscher Richter sey? Denn wenn der gottloseste Mensch in einer Sache recht hat, so würde es wider alle Billigkeit seyn, wenn man seine gerechte Sache, der Laster wegen, für unrecht erklärte, und eben so ungerecht würde es seyn, wenn man eines Frommen ungerechte Sache wegen seiner Frömmigkeit für gerecht halten sollte. Selbst die Jüdischen Rechtsgelehrten verdammen einen solchen Richter.

§. 36.

Da nun ein jeder Jude glaubet, daß ein
 (חַיַּת נָשִׁי) Bath kol die Tochterstimme, die
 Q 2 Stimme



Stimme des lebendigen Gottes ist (sie wird nur darum die Tochter genennet, weil sie nicht die eigentliche Stimme Gottes ist, sondern nur der Widerschall, weil der Mensch die erste nicht würde erdulden können) so bekennen die Talmudisten, daß Gott selbst dieses Urtheil ausgesprochen hat, daß die Lehren Samai, und die Lehren Hillels, welche das Gegentheil von seinen Lehren, gerechte und wahre Lehren sind, aber man müsse sich nur darum nach Hillel seinen Gesetzen richten, weil er demüthiger wie Samai ist. Heist das nicht eben so viel, als Gott für einen falschen, unvernünftigen, ungerechter Richter erklären, heist das nicht den Namen des lebendigen Gottes schänden, heist das nicht das vollkommenste Wesen, die Quelle aller Dinge, lästern? (Röm. 2. v. 24. 25.) Ach daß Gott erbarme! Soll man den Talmud, der von Samaischen und Hillelischen Widersprüchen wimmelt, für ein göttliches Buch halten, und fast über die Propheten Gottes erheben? O gelobet sey Gott, der mich aus diesem höllischen Feuer errettet hat! Gepriesen sey sein Name, daß ich jetzt mit lebendiger Ueberzeugung sagen kann: Verflucht sey der, der eine andere Lehre, ein ander Evangelium prediget, als die Propheten und Apostel gelehret haben.

Eben eines solchen Streites wird auch im Talmud tr. Babha Meziah fol. 5. von dem Rabbi Elieser mit dem Rabbi Josuah erwöhnet, nemlich alles, was der erstere für rein, hat der andere für unrein und umgekehrt, erkläret, bis endlich unter andern Wunderwerken, welche die Meinung des Rabbi Eliesers bekräftiget haben, auch eine Stimme vom Himmel ausgerufen hätte:

מה לכם אצל ר'אל יעזר שהלכה כמותו בכל מקום Was habt ihr wider den Rabbi Elieser? denn an allen Orten (in allen seinen Lehren) bleibt es so, (hat es so seine Richtigkeit) wie er lehret. Da, heist es ferner, עמר ר' יהושע על רגליו ואמר לא בשמים היא וכי stand Rabbi Josuah, wie er die göttliche Stimme hörte, auf seinen Füßen (nemlich er stand erbittert auf) und sprach: Es ist kein Himmel, (damit will er sagen: Gott kann in dieser Sache kein Urtheil fällen) er bewies es auch in der That, indem er alle die Sachen, welche der Rabbi Elieser für rein erkläret hatte, nicht nur für unrein erklären und verbrennen ließ, sondern auch den Rabbi Elieser selbst in den Bann that. Wenn es nun wahr wäre, daß Gott selbst dem Rabbi Elieser beygefallen; wie es doch alle Rabbinen für wahr halten, so ist der Rabbi Josuah als einer anzusehen, der sich wider Gott empöret, und sich über ihn erhebet. Aber wie

Kömmt es nun, daß noch bis auf den heutigen Tag die Juden den Talmud für göttlich halten, und alle die Lehren, welche in demselben von dem Rabbi Josuah vorkommen, ebenfalls so heilig, als die Worte des lebendigen Gottes, ansehen? Es muß ja ein jeder Jude selbst gestehen, daß dieser Rabbi die göttliche Weisheit und Allwissenheit verleugnet hat. Aber es ist an ihnen jeder erfüllet, was die wahre Stimme Gottes zu dem Propheten Jesaia Kapit. 6. v. 9. 10. sagt 2c.

S. 38.

Es verbieten aber die Rabbinen, sich mit feinen Lehrer oder Obern, auch so gar in gelehrte Streitigkeiten einzulassen. Und wenn es geschehen, so muß doch allezeit der Oberrabbi Recht behalten, wenn gleich sein Gegenpart gelehrter als er ist.

S. 39.

In Streitigkeiten aber von weltlichen Dingen sich einzulassen, verbieten sie sehr heftig, und lehren, daß ein jeder, der zum Streit und Zank aufgefordert wird, entweder gar schweigen, oder die Scheltworte seines Nächsten in gute verwandeln soll, und also kan er dadurch einen doppelten Nutzen haben: 1) Beflecket er seine Seele nicht, 2) thut seinen Leib keinen Schaden, und eben

eben diese Stücke kann er durch seine Sanftmuth bey seinem Nächsten gewinnen 2c.

§. 40.

המגדף כופר באמונה ובתורה כולה ונדולה
 היא עביר' זו שאע"פ שאין בה מעשה אלא
 מורה עליו כמו' מורה בע"ז ומקבלה
 ומקבלה אליו לאלוה ויותר מזה שהשומע
 מפיו חייב לקרוע אתו בגדיו ואפי' השומע
 Derjenige, der Lästerworte ausschüttet,
 (nemlich der da lästert die heilige Schrift, oder die
 Schriften der Rabbinen) der ist gleich einen sol-
 chen der den wahren Glauben und das Gesetz ganz
 verleugnete, und diese Sünde ist eben so groß, ob
 er gleich seine Lästerungen nicht ausübet, sondern
 sie nur mit Worten ausdrücket, als wenn er sich
 zu Abgöttern bekennet, und er muß erschlagen
 werden. Und noch mehr; Derjenige, welcher
 solche Lästerungen höret, ist verpflichtet, seine
 Kleider zu zerreißen, wenn er es nur gleich von
 den Zeugen höret 2c.

Zeh glaube, daß nach dieser Lehre kein ar-
 mer unpartheyischer Rabbi den Talmud lesen
 darf, weil er unmöglich eine so grosse Anzahl
 Kleider sich würde anschaffen können, als er dar-
 inn Gelegenheit antreffen wird, dieselben in Stücke
 zu zerreißen. Siehe von diesem Satz Talmud tr.
 Tanioth fol. 7. Kidduschin fol. 52. tr. Nasir
 fol. 49. tr. Abhoth cap. 5. tr. Schabbath fol.

15.

248 Das dritte Kap. von den Pflichten ꝛc.

15. tr. Sanhedrin fol. 85. tr. Cethuboth fol. 69. tr. Babha Meziah fol. 59. tr. Rosch Hachane fol. 25. tr. Berachoth fol. 27. tr. Chulin fol. 89. tr. Babha Bathra fol. 147. tr. Jomma fol. 9. tr. Archin fol. 17. tr. Babha Kamme fol. 93. &c.

GOTT und meinem Heilande sey Lob, Preis und Dank, daß er mich aus diesem Meere des Verderbens heraus gerissen hat.

E N D E.



Register

Register

der vornehmsten Sachen.

A.

- A**bendgebet, wer es gestiftet, I. Theil, Seite 101.
§. 11. wenn es muß verrichtet werden I. 114.
- Abgott**, wie weit sich ein Jude von einem geschmizten entfernen muß III. 175. 10.
- Abh**, warum der Juden ihre Betrübniß am neunten dieses groß ist, II. 226. I. was vor Umstände genau zu beobachten, wenn dieser Monat eintritt, II. 228, 42c. Das Verhalten der Juden am achten dieses, II. 229. 8: 14. und am neunten II. 232. 15: 20.
- Abraham**, welches Gebet er gestiftet, I. 101, 11. mit welchen Geboten seine Kinder ausgezieret worden, und warum, I. 102, 14.
- Adar**, was die Juden an dem dreyzehnten dieses beobachten, II. 170. 3: 8. warum der funfzehnte dieses mit Vergnügen hingebacht wird, II. 175, 13.
- Adern**, wie das Fleisch davon gereiniget wird, III. 88. 12c.
- Androgneis**, was darunter zu verstehen, I. 9, 21.
- Ankleidung**, eines Todten, durch wen sie geschiehet, I. 85, 19.
- Aoron**, an welchem Tage dessen Kinder gestorben, II. 218, 25. wenn er verschieden, II. 219.
- Arba cosot** (vier Becher Wein) was davon zu merken II. 45, 31. 2c. was zum Beschluß derselben für ein Gebet gehalten wird, II. 58, 77.
- Arbeit**, was dadurch verstanden wird, II. 20, 7. ist am Sabbath verboten, II. 20, 7 2c. welche ein Jude einem Goi am Sabbath nicht auftragen darf, II. 21, 11. welche ein Goi für einen Juden am Sabbath verrichten kann, II. 21, 12. welche am Sabbath darf verrichtet werden, II. 24, 24. welche die Juden am Chol Hamoed vornehmen dürfen, II. 148, 3. 2c. was der Juden
ihre